

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1904

23.7.1904 (No. 267)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 23. Juli.

No. 267.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Voranzahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Anverlangte Druckfachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Regensatzemplare werden nicht zurückgesandt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung.

1904.

Karlsruhe, den 22. Juli.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, an den unterzeichneten Präsidenten des Staatsministeriums folgendes Allerhöchste Handschreiben zu richten.

Karlsruhe, den 22. Juli 1904.

von Brauer.

Lieber Herr Staatsminister von Brauer!

Der Schluß des Landtages bewegt meinen Dank zu Gottes Gnade, die uns in friedlicher Einigung eine lange Arbeitszeit beendigen läßt.

In solchen Gefühlen erkenne ich die Erfüllung einer werten Pflicht darin, der Männer zu gedenken, die ihre ganze Kraft eingesetzt haben, um mit Treue und Hingebung die Aufgaben zu erfüllen, die im Interesse des Staates durchzuführen waren.

Es ist Ihnen und den Mitgliedern des Staatsministeriums gelungen, die zur Beratung des Landtages gelangten Regierungsvorlagen zu einem günstigen Abschluß zu bringen und besonders durch die erlangte fast einstimmige Annahme des Verfassungsgesetzes dem Lande eine friedvolle Weiterentwicklung zu sichern. Sie, lieber Staatsminister, und die anderen Mitglieder des Staatsministeriums dürfen nun mit voller Befriedigung auf die geleistete Arbeit zurücksehen, aber auch die Hoffnung auf eine gesegnete Zukunft hegen. In Einigkeit mit dem Landtag schließen Sie diese gewissenhafte Wirksamkeit ab, um nun in Frieden die große Arbeit des Volkzuges fortzusetzen.

Bei diesem wichtigen Abschnitt bringe ich dem Staatsministerium meinen wärmsten Dank dar für die auch der Krone geleisteten wertvollen Dienste. Sie haben Alle die große Verantwortlichkeit des Landesherren wesentlich gestärkt und ihm seine Pflichten zu erfüllen erleichtert. Sie haben aber auch Ihre verfassungsmäßige Verantwortlichkeit dem Lande gegenüber in schönster Weise dadurch bewährt, daß es Ihnen gelungen ist, das Vertrauen des Landtages sich zu erwerben und dazu beizutragen, daß eine feste Einigung beider Kammern erlangt wurde.

Es ist mir besonders wertvoll, hier kundzugeben, wie dankbar ich das Entgegenkommen und die Mitarbeit beider Kammern der Ständeversammlung der Staatsregierung gegenüber anerkenne. Die beiden

Häuser des Landtages haben es in der abgelaufenen Tagung an treuer Hingabe und Opferwilligkeit, vornehmlich auch bei der Beratung des Verfassungswerkes, nicht fehlen lassen und ich war sehr erfreut darüber, daß die erste Kammer durch einen Akt weiser Selbstlosigkeit in der letzten Stunde die so erwünschte Einigung ermöglicht hat.

In festem Vertrauen auf Ihre und Ihrer Herren Kollegen fernere Wirksamkeit verbleibe ich in alter treuer Gesinnung

Ihr sehr dankbar ergebener

Friedrich.

St. Moriz, im Engadin,
den 20. Juli 1904.

Die „Malacca“-Angelegenheit.

Die „Malacca“-Angelegenheit scheint sich weniger glatt abwickeln zu wollen als der Zwischenfall mit dem „Prinz Heinrich“. Denn trotz der sehr entschiedenen Fassung der englischen Protestnote, in der Rußland auf die volle Schwere der etwaigen Folgen hingewiesen wird, ist die „Malacca“ unter russischer Führung und Flagge von Port Said abgedampft, um, wie vermutet wird, über Cherbourg nach Libau gebracht zu werden. Das hat man in London sicher nicht erwartet, zumal nachdem die Protestnote das an Bord der „Malacca“ befindliche Kriegsmaterial als Eigentum der englischen Regierung erklärt hat. Einige Blätter wußten denn auch zu melden, daß die englische Regierung fest entschlossen sei, nicht zu dulden, daß das beschlagnahmte Schiff nach einem russischen Hafen abgeführt werde. Unter diesen Umständen wird man in London die Abreise der „Malacca“ von Port Said als eine russische Herausforderung ansehen, und wenn die Londoner Presse in diesem Falle die Stimmung der leitenden Kreise widerpiegelt, so muß sich Rußland auf eine ernste Antwort des englischen Kabinetts gefaßt machen. Das Bedenkliche der Angelegenheit liegt aber darin, daß das englische Mittelmeergeschwader der Regierung das Prädeniere spielen könnte, indem es die „Petersburg“ auf ihrer Fahrt nach Libau abfangt und an ihr feindliche Genugtuung nimmt. Durch einen solchen Zwischenfall, der bei dem Selbstgefühl englischer Seeoffiziere und bei der Auffassung, die man in England von dem Status der Schiffe der Freiwilligenflotte hat, im Bereich der Möglichkeit liegt, würde die Aktion der englischen Regierung einen ganz anderen Charakter erhalten, als vielleicht ursprünglich beabsichtigt war. Für Frankreich ergibt sich hier eine Gelegenheit, zwischen seinen beiden Freunden zu vermitteln und der Welt einen

überzeugenden Beweis von der Richtigkeit des Abkommens mit England zu geben.

Die Frage, welche durch das gewaltsame Vorgehen der russischen Kreuzer im Roten Meer aufgeworfen wurde, ist keine russische oder englische, sondern eine europäische, denn sie berührt allgemeine Interessen, welche die größte Bedeutung für sämtliche Staaten haben. Die ernste Auffassung von der Tragweite des Zwischenfalles wird noch durch die Einzelheiten verstärkt, die über das Vorgehen der russischen Kreuzerflotte bekannt werden. Der englische Dampfer „Malacca“ ist unter russischer Kriegsflagge, unter der Leitung eines russischen Marinekapitäns in Port Said am Suezkanal angekommen. Die englische Mannschaft des „Malacca“ wurde als kriegsgefangen erklärt, der englische Kapitän mit Verhaftung bedroht. Darüber herrscht in England die höchste Entrüstung. Diese Stimmung wird begreiflich, wenn nach dem Rechte geforscht wird, das Rußland gestattet hätte, so vorzugehen. Nehmen wir an, daß die „Malacca“, welche den Verkehr zwischen London, China und Japan vermittelt, Waren verfrachtet hätte, die als Kontrebande zu behandeln wären. Lassen wir diese Voraussetzung gelten, obgleich sie in London unbedingt in Abrede gestellt wird. Wer ist jedoch diese russische Freiwilligenflotte? Und wer gibt ihr die Befugnis, die Kriegspolizei auf dem Meere zu spielen, sich fremder Schiffe zu bemächtigen, die Mannschaft der Freiheit zu berauben und die russische Kriegsflagge zu hissen? Die russische Freiwilligenflotte hat die Bestimmung, den Verkehr zwischen dem Schwarzen Meere und den ostasiatischen Besitzungen Rußlands zu unterhalten; sie führt Truppen und Gefangene im Auftrage der russischen Regierung. Formell bleibt sie eine Handelsflotte, der weder der Charakter noch das Recht von Kriegsschiffen zusteht. Die Konsequenzen der russischen Politik gehen sehr weit. Wenn Rußland das Recht hätte, seine Freiwilligenflotte unter dem Titel einer Handelsflotte durch die Dardanellen und gleichzeitig durch den Paragrafen eines völkerrechtlich bindenden Vertrages passieren zu lassen, während dieselben Schiffe außerhalb der Dardanellen die Kriegsgewalt für sich in Anspruch nähmen, so ergäbe sich daraus folgende Lage: Rußland hätte nicht bloß das Recht, sondern auch die alleinige Befugnis, seine Kriegsschiffe, gleichviel unter welchem Namen und Vorwand, durch die Dardanellen zu bringen. Die wichtige Bestimmung eines völkerrechtlich grundlegenden Vertrages, welche dem Sultan die Unabhängigkeit sichern und einen Schutz gegen Rußland bieten sollte, wäre plötzlich in das Monopol Rußlands verwandelt, das russischen Kriegsschiffen und nur russischen Kriegsschiffen die freie Fahrt durch die Meerenge verbürgen würde. Weil der zureichende Beweggrund, der die russische Aktion rechtfertigen würde, bisher nicht gefunden wurde, ist eine ganze Schar von Gerüchten aufgeflattert und ein Duzend von Auslegungen verbreitet worden. Rußland wolle

Zu Kuno Fischers 80. Geburtstag.

(23. Juli.)

Von Professor Dr. Adolf Laffon (Berlin).

(Nachdruck verboten.)

Es sind alte Erinnerungen, die in meinem Geiste wieder lebendig werden. Ich war ein junger Bursche und hatte das fünfte Semester auf der Berliner Universität hinter mir, ungewiß, was aus mir werden sollte, zu allem, was schön ideal und erhaben war, gleichmäßig hingezogen. Da erzählten mir zwei Kommilitonen, hochgesinnte Jünglinge, die aus Heidelberg nach Berlin gekommen waren, Philologe der eine, Mediziner der andere, von dem jungen Dozenten Fischer, der sich in Heidelberg aufgetan und ganz Heidelberg auf den Kopf gestellt habe. Sie waren noch ganz trunken von dem berauschten Eindruck seiner Persönlichkeit, und ihre Augen leuchteten, wenn sie die frische, feurige, mutige Art seines Auftretens, seine hinreichende Beredsamkeit und den Zauber seiner persönlichen Erscheinung zu schildern unternahm. Eine Fülle von Geschichten und charakteristischen Zügen wußten sie von dem herrlichen jungen Mann mit dem wunderbaren Kopfe und dem siegreichen Freimuth zu erzählen; es war, als hätten sie in Heidelberg nichts gesehen, nichts gehört oder erlebt als die Vorlesungen dieses einen Mannes und den mächtigen Eindruck seines Wesens. Dann las ich Fischers Buch „Diotima. Die Idee des Schönen“, das sie mitgebracht hatten. Ich bin Kuno Fischer in den fünf Jahrzehnten, die seitdem verfloßen sind, niemals persönlich begegnet; aber wie eine Idealgestalt stand mir sein Bild vor der Seele. Daß man sich mit ihm zu beschäftigen hatte, dafür war gesorgt, durch seine außerordentlichen wie durch seine Leistung. Weder der Universitätslehrer noch der Schriftsteller, weder der Redner noch der Gelehrte konnte von irgend einem übersehen werden, der an der geistigen Bewegung des Zeitalters sich innerlich beteiligte, von dem Latein so wenig wie von dem Fachmann. Es kam der Tag, wo die

Privatdozenten Fischer auf Ansuchen des Evangelischen Oberkirchenrats die Erlaubnis zu seinen Vorlesungen entzogen worden, die allgemeine Aufregung verursachte. Es war die Zeit der Reaktion gegen die Bewegung des Jahres 1848.

Es folgte Fischers durch den Minister v. Hammer vereitelte Versuch, in den Lehrkörper der Berliner Universität einzutreten. Die Verwendung der Fakultät für ein Gesuch, von dessen meisterhafter Form Trendelenburg noch nach Jahren mit Bewunderung sprach, und die königliche Kabinettsordre, die die Habilitation gestattete, blieben fruchtlos. Es war der Berliner Universität weder später noch damals vergönnt, sich mit diesem glänzenden Namen zu schmücken. Kuno Fischer folgte 1856 einem Rufe nach Jena, und hier erneuerte sich in noch verstärktem Maße der Erfolg des Universitätslehrers, der wie kaum irgend ein anderer in alter oder neuer Zeit die studierende Jugend zu ergreifen und zu begeistern vermochte. Mittlerweile hatte aber auch die großartige schriftstellerische Wirksamkeit des ausgezeichneten Mannes begonnen, die, wie sie in die Denkweise des Zeitalters mächtig eingriff, dem Denker und Dichter eine unergänzbare Bedeutung auch bei der Nachwelt sichert. Seit 1872 hat dann Kuno Fischer in Heidelberg gelehrt, unermüdlich mit dem Worte wie mit der Feder; mit immer steigendem Erfolge und Einfluß hat er die Massen der Zuhörer um sein Rathgeber, die Massen der Leser um seine Bücher versammelt. Was an akademischen Ehren zu erreichen ist, das ist ihm zu teil geworden, und es ist doch eine höchst eigenartige Wendung der Geschichte, daß Seine Erzelenz der Herr Geheimrat Kuno Fischer, geschmückt mit den höchsten Orden und Auszeichnungen, die ein Fürst zu vergeben hat, seit mehr als drei Jahrzehnten den belebenden Mittelpunkt an eben der Hochschule bildet, an der man die Anfänge der Tätigkeit des hochstrebenden jungen Mannes dereinst so jählings unterbrochen hatte. Er ist derselbe geblieben als Greis, der er als Jüngling war, und in seinen Ueberzeugungen hat sich kaum etwas geändert; aber der Widerstand der Welt hat aufgehört, und ungewöhnliche Seisteskraft hat den Lehrer und Forscher auch äußerlich zu ungewöhnlichen Höhen emporgetragen.

Und nun begeht der weit hervorragende Mann den achtzigsten Geburtstag, und die Freunde wissenschaftlicher Kultur in allen Ländern feiern den Tag mit, dankbar für alles das, was Kuno Fischer in so langem Zeitraum gewesen ist und was er der gesamten Bildungswelt gesendet hat. Aufrecht steht er unter uns und ungebrochen, eine Säule deutscher Wissenschaft. Er mag an seinen hohen Jahren Anlaß nehmen, seine Lehrtätigkeit vermindern, aber es ist aller Grund gegeben zu der Hoffnung, daß der Mann als lebendiger Zeuge vergangener Zeiten uns noch lange erhalten bleiben wird, und daß er auch der Mit- und Nachwelt noch manche köstliche Gabe spenden wird wie bisher. Es heißt, Kuno Fischer arbeite an Denkwürdigkeiten aus seinem Lebensgange. Er hat mit vielen der hervorragendsten Menschen seiner Zeit, solchen die auf Thronen saßen, wie solchen, deren Thron im Reiche des Geistes stand, in enger Verbindung gelebt. Was müßte es für ein köstliches Genuß werden, die große und für das geschichtliche Leben der deutschen Nation entscheidende Epoche, in die Fischers Wirken fällt, von seiner tunstigeübten Hand mit der Feinheit der Beobachtung und dem Reichtum der Farbgebung, die ihm zu Gebote steht, dargestellt zu sehen und sich durch seine großzügige Auffassung von Menschen und Dingen belehren zu lassen! So knüpfen wir an diesen Geburtstag den Herzenswunsch, daß es dem geistvollen Manne noch lange beschieden sei, aus seinem Schatze Gaben edelster Art zu spenden und uns sie zu empfangen und zu genießen.

Wenden wir uns auf das zurück, was Kuno Fischer in der Vergangenheit geleistet hat, so tritt uns ein Reichthum an schöpferischer Kraft entgegen, wie er von je nur wenigen Sterblichen vergönnt war. Es fehlt diesem Reichthum weder an der Mannigfaltigkeit der Auserkung, noch an der inneren beherrschenden Einheit. Fischer hat an der Durchbildung des philosophischen Systems mitgearbeitet in seiner gedankenvollen Schrift über die menschliche Freiheit 1888 und in seinem schönen und bedeutendem Buche „Logik und Metaphysik oder Wissenschaftslehre“, das in zweiter Auflage 1892 und 1895 erschienen, längst vergiffen, zu den Kostbarkeiten des Buchhandels gehört, und das sein Verfasser gleichwohl neu aufzulegen

durch einen Erfolg in der Dardanellenfrage seine Mißerfolge in Ostasien verschleiern; es wolle England in den Kampf hineinziehen, um Frankreich vor den Bündnisfall zu stellen; es wolle dem Krieg einen weiteren Umfang geben, um auf den Schlachtfeldern nicht allein zu bleiben. Diese Uebertreibungen brauchen wohl nicht widerlegt zu werden.

Die Zwischenfälle im Roten Meer lenken neuerdings die Aufmerksamkeit auf die Freiwilligen- und Schwarze-Meerflotte. Die Schlachtflotte des Zarenreiches im Schwarzen Meere ist weit stärker, als daß sie lediglich im Hinblick auf etwaige Verwicklungen im nahen Orient hergestellt worden wäre. Bulgarien besitzt einen einzigen Avisoedampfer, die rumänische Kriegsflotte ist ebenfalls unbedeutend, die Türken hat erst in diesem Jahre einige Anstrengungen gemacht, in den Besitz brauchbarer Kriegsschiffe zu gelangen. Demgegenüber unterhält Rußland im Schwarzen Meer außer den im Bau begriffenen Fahrzeugen nicht weniger als sechs Panzerschiffe erster und zwei Panzerschiffe zweiter Klasse, ferner zwei Küstenpanzerschiffe, acht kleine Kreuzer, drei Torpedokreuzer, dreißig Torpedoboote usw. Dazu kommen noch fünfzehn Schiffe der Freiwilligenflotte. Eine solche Flotte ist nicht dazu geschaffen, um für immer und ewig in dem abgeschlossenen Bassin des Schwarzen Meeres zu verbleiben. Es handelt sich für Rußland offenbar bloß darum, den richtigen Zeitpunkt zu ergreifen, um das geschlossene Meerengatter für diese Kriegsmacht zu öffnen. Es ist der Fall denkbar, daß in Friedenszeiten ein freundschaftliches Einvernehmen mit den Signarmächten des Dardanellenvertrages zu erreichen wäre. Wir glauben aber nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß Rußland sich durch die jüngsten Ereignisse im Suezkanal und im Roten Meer gerade in bezug auf die Dardanellenfrage selbst am meisten geschädigt hat. Die Kriegsschiffe, die die Durchfahrt unter dem Deckmantel von Handelsfahrzeugen erlangt haben, hätten alle Ursache gehabt, so wenig als möglich die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Ihr gewalttätiges Verhalten hat in England die politischen Leidenschaften aufgewühlt. Wäre bloß ein vereinzelter Fall eines Mißgriffs russischer Seeleute gegen fremde Handelsschiffe vorgekommen, so ließe sich die dadurch entstandene Mißstimmung unschwer aus der Welt schaffen. Es liegt jedoch in dem Vorgehen der russischen Marineure anscheinend Methode. Russischen Diplomaten erwachsen durch diese Vorgänge Verlegenheiten, aus denen glatt herauszukommen nicht geringe Mühe kosten wird.

(Telegramme.)

* London, 21. Juli. Unterhaus. Laurie erklärt, er stelle seine Anfrage betreffend Beschlagnahme englischer Dampfer bis Montag zurück, weil ihn der Unterstaatssekretär des Neuhern darum ersuchte und weil er die Wichtigkeit der Frage anerkennt. Sir John Byles fragt an, ob die „Malacca“ von Port Said im Besitz einer russischen Besatzung abgeleitet sei und ob Valfour vor Ende der Session eine Erklärung über die ganze Frage geben könne. Valfour erwidert, er glaube, daß die „Malacca“ tatsächlich im Besitz einer Besatzung von Port Said abgeleitet sei. Er müsse zweifellos vor Ende der Session dem Hause eine Erklärung über die sehr ernste Frage der Beschlagnahme englischer Dampfer durch Schiffe der russischen Freiwilligenflotte geben, indessen halte er eine verfrühte Erklärung nicht für wünschenswert.

* London, 21. Juli. Unterhaus. Gegen Schluß der Sitzung erklärte der Premierminister Valfour, die Regierung habe keine Bestätigung des Gerichts über die Freilassung des Dampfers „Malacca“ erhalten.

* London, 21. Juli. Der russische Botschafter, der gestern eine lange Besprechung mit dem Staatssekretär des Neuhern, Lord Lansdowne, hatte, kam heute nachmittag nach dem Auswärtigen Amt und hatte dort eine weitere Unterredung, vermutlich über die Angelegenheit des Dampfers „Malacca“.

* London, 22. Juli. „Daily Telegraph“ glaubt, das Ergebnis zweier Kabinettsitzungen am gestrigen Tage sei gewesen, nicht zuzugeben, daß die „Malacca“ einen russischen Hafen erreiche. Es sei nicht unmöglich, daß die englische Regie-

rung die Einfahrt in einen neutralen Hafen erlauben werde, wo die Ladung geprüft und festgestellt werden könnte, ob die Munition für das englische Geschwader bestimmt sei. „Daily Telegraph“ fährt fort: Wir glauben, daß der russischen Regierung klagemacht wurde, zu russischen Kreuzern umgewandelten Handelsschiffen könne unter keinen Umständen die Berechtigung zuerkannt werden, sich in die englische Schifffahrt einzumischen. „Daily Telegraph“ schreibt ferner zur „Malacca“-Frage: Es ist nicht mehr an dem Ernst der Gespanntheit zwischen England und Rußland zu zweifeln. Der Zwischenfall ließe sich vielleicht für beide Nationen ohne Verletzung ihrer Würde beilegen, wenn nicht die schwierige Frage bliebe, welcher Charakter Schiffen von der Klasse der „Petersburg“ zuerkannt werden muß. Wir verstehen, daß dem Kaiser von Rußland erklärt wurde, daß auf diese Schiffe der russischen Flotte geschossen werden würde, wenn sie versuchen sollten, englische Schiffe anzuhalten oder zu durchsuchen, und daß man sie als Seeräuber in den Grund bohren werde, wenn sie von ihrem Verhalten nicht ablassen wollten. Wir verstehen ferner, daß die ottomanische Regierung Schritte tun wird, um die Durchfahrt solcher Schiffe durch die Dardanellen zu verhindern. Die Frage hat absolut nichts mit dem Krieg im fernem Osten zu tun.

* London, 22. Juli. Der „Standard“ schreibt: Die Abreise der „Malacca“ von Port Said unter russischer Bewachung hat die Krisis bedeutend verschärft. Unsere Würde und Selbstachtung verlangt, daß der Dampfer freigegeben wird, ehe er im Baltischen Meere ankommt. Der Admiral der Mittelmeerflotte hat seine Instruktionen erhalten, und wenn die „Malacca“ nicht freiwillig ausgeliefert wird, so wird sie abgefangen werden, bevor sie die Straße von Gibraltar passieren kann.

* Paris, 22. Juli. In einem anscheinend offiziellen Artikel des „Figaro“ ist betont, daß die französische Diplomatie als wachsame Hüterin der Neutralität sich sowohl in London wie in St. Petersburg eifrig bemühen werde, die durch die „Malacca“-Affäre entstandenen Schwierigkeiten zu mildern.

* Suez, 21. Juli. Der Dampfer der ägyptischen Regierung „Abbas“ ist, wie jetzt bekannt wird, am Montag nach dem Roten Meere ausgelaufen, wie man annimmt um zu verlangen, daß die von den russischen Schiffen „Smolensk“ und „Petersburg“ zur Fahrt durch das Rote Meer genommenen Loisen diese Schiffe verlassen.

* Malta, 21. Juli. Außer dem Torpedo-Depotschiff „Vulcan“ und dem Kreuzer „Phraon“ sind heute auch die Torpedobooten „Sperdy“ und „Harrie“ in See gegangen, um zum Mittelmeergebiet zu stoßen.

* Alexandria, 22. Juli. Die englische Mittelmeerflotte ist heute hier eingetroffen.

* Aden, 21. Juli. Ein Dampfer der französischen Gesellschaft Messageries Maritimes passierte die Dampfer der russischen Freiwilligenflotte „St. Petersburg“ und „Smolensk“, die sich noch in derselben Gegend aufhalten. Ebenso wurde heute morgen der Dampfer „Palawan“ der Peninsular and Oriental-Line nicht angehalten.

* Hamburg, 22. Juli. Der Dampfer „Lambia“ der Hamburg-Amerika-Linie, von welchem die Meldung verbreitet war, daß er von russischen Kriegsschiffen aufgebrochen worden sei, passierte nach schneller Reise gestern Abend Perim. Das Schiff hat demnach keinerlei Aufenthalt gehabt.

Der russisch-japanische Krieg.

(Telegramme.)

Die Lage in der Mandchurie.

* St. Petersburg, 21. Juli. Ein Telegramm des Generalgouverneurs Kurapatin an den Kaiser vom 20. Juli besagt: Im Bereich der Armee sind keine besonderen Veränderungen eingetreten. In der Nacht auf den 19. Juli machten eine Freiwilligenabteilung und Kosaken einen Ueberfall auf eine japanische Feldwache, die sich in einem Hause bei dem Dorfe Sudania, 16 Werst südlich von Hawanau, befand. 21 Japaner wurden durch Bajonettschüsse niedergemacht. Ein kleiner Teil der Feldwache entkam durch die Fenster u. floh ins Gebirge, wurde aber vom Feuer einer japanischen Kompanie empfangen, die zur Hilfe herbeigeeilt war. Nach den erbeuteten Mägen und anderen Gegenständen bestand die Feldwache aus Mannschaften des 4. Gardebataillons. Auf unserer Seite ein Schütze getötet, vier verwundet.

sich nicht hat entschließen können. Er hat in geistvoller Weise die größten unter den großen Dichtern unserer klassischen Epoche, Lessing, Schiller, Goethe dem Verständnis der Zeitgenossen näher gebracht, ihre Werke analysiert und den tiefsten Kern ihres Lebens erschlossen. Er hat Shakespeare ein gleiches Maß liebevoller Verständnisses entgegengebracht, und der Welt überhaupt, insbesondere auch durch seine schöne Studie über den Witz, wertvolle Bereicherungen dargeboten. Was er über Lessings Nathan, über Schiller als Philosophen, über Goethes Faust, Iphigenie, Tasso an Lichtvolles und in die Tiefe führenden Erläuterungen gesendet hat, wird eine dauernde Bereicherung der deutschen Literaturgeschichte bilden. Und dennoch, diese ganze erstaunliche Fülle ist neben dem hauptsächlichsten Werke dieses inbaltreichen Lebens nur wie ein begleitendes zweites Motiv von eigenem Reiz und Interesse. Der Hauptfache nach ist der Mann, der als geistreicher Essayist die köstlichsten Abhandlungen geringeren Umfangs geschaffen hat, der schwergerüstete Gelehrte, der in einem handreichen Werke die deutsche philosophische und historische Literatur um eines ihrer wichtigsten Monumentalwerke bereichert hat. Auch dann, wenn alle anderen Arbeiten des durch Genie wie durch Fleiß gleich ausgezeichneten Mannes niemals aus dem Gedächtnis der Menschen verschwinden könnten; die 9 Bände einer „Geschichte der neueren Philosophie“, wozu dann noch sein „Francis Bacon und seine Nachfolger“ hinzutritt, würden immer noch das unentbehrliche Hilfsmittel bleiben für den Mann von Sach wie für den Lernenden, um sich auf dem schwierigen Gebiete zurechtzufinden; sie würden überdies durch die muster-gültige Art der Darstellung als klassisches Vorbild voranleuchten, und die Förderung, die sie der geschichtlichen Einsicht überhaupt gebracht haben, kann nie wieder verloren gehen.

Der erste Band dieses großen Werkes ist 1852 ans Licht getreten; der letzte Band, der Hegel darstellt, 1901 vollendet worden. So zieht sich die Arbeit an diesem Lebenswerke durch ein halbes Jahrhundert des Autors. Denn wer in den letzten Bänden, dem Werke des Hochbetagten, nach Spuren des Alters ausschaut, der würde sich getäuscht finden. Wenn zunehmende Reife, leichte Klarheit auch bei dem Berichte über die schwie-

rigten Gedankengänge als Gaben des Alters betrachtet werden dürfen, so sind diese Gaben dem bejahrten Forscher und Darsteller in reichem Maße zu teil geworden. Auch das ist um der Gerechtigkeit willen noch besonders hervorzuheben, daß Fischer sich selber niemals genügt hat, daß er, dessen Schritte, wo er auch wandelte, von Beifall und Erfolge bei den Kundigen wie bei den Massen begleitet waren, bei den immer neuen Aufgaben, die die älteren Teile des Werkes erreicht haben, selbst vor der gründlichsten Umarbeitung nicht zurückschreckte, wo die fortgeschrittene Forschung und die vertiefte eigene Einsicht sie erforderlich erscheinen ließen.

Als bei den Angriffen der junge Theologe beschuldigt wurde, er wolle mit seinen Paradoxen nur Karriere machen, da erwiderte Fischer, seine besten Kräfte seien berufen zu lehren, nichts anderes wolle er, als lehren, und nichts anderes habe er bisher getan, als lehren, ohne jede fremde Beimischung, ohne jedes anderweitige Interesse. In der Tat hat Fischer damit sein Wesen richtig bezeichnet, und seinem Gelübde ist er treu geblieben durch ein langes ruhmvolles Wirken bis auf den heutigen Tag. Seine Darstellung der großen Denker und der epochenmachenden Systeme der Vergangenheit ist, wie seine Beurteilung derselben völlig frei von jeder Tendenz. Wie er sich selber mit ernsthafter Vertiefung in den Zug der fremden Gedanken hineingesetzt hat, so will er seinen Lesern, seinen Hörern den Weg zu gleichem Verständnisse bahnen und sie zu gleicher Vertiefung anleiten. Es geht ein Trieb selbstverleugnender Objektivität durch Fischers Geschichtsschreibung, und schwer wäre es, ja unmöglich, aus der Darstellung, die Fischer von fremden Gedankengängen gibt, aus Fischers eigene Überzeugungen einen Schluß zu ziehen. Fischer ist in jedem Bande ein anderer. Er tauscht seine Persönlichkeit gegen die des Heroen, den er eben darzustellen hat, aus; als wäre er eben dieser Autor selber, denkt er sich in dessen Zeit, in die Aufgabe, die ihm vorlag, in die Denkmittel, die für ihn bereit lagen, in die ganze persönliche Eigentümlichkeit des Mannes hinein und spricht aus dessen Seele und Gedanken heraus, selbständig nachkonstruierend, wie dieser Mann diese Probleme sich stellen, wie er sie behandelt und zu lösen unternehmen wollte, welche Wendungen des Gedankens und selbst des Ausdrucks ihm nahe-

* London, 22. Juli. „Daily Telegraph“ wird aus London vom 19. d. M. gemeldet, daß seit zwei Tagen ein noch anhaltender heftiger Kampf tobe. Die Japaner griffen mit überlegenen Streitkräften und großer Tapferkeit die Russen an. Letztere verteidigten sich vorzüglich. Die Umgehung der Russen durch die Japaner in östlicher Richtung sei die eigentliche Ursache des russischen Rückzugs. Es seien schwere Verluste gemeldet. Das Blatt fügt hinzu, das Telegramm scheine durch die Zensur stark verstümmelt zu sein.

* St. Petersburg, 22. Juli. Das Moskauer Blatt „Russkij Wjestnik“ veröffentlicht eine Depesche von heute, wonach Skurozin den linken Flügel der russischen Armee durchbrochen habe und die Japaner auf Mukden losmarschieren. Eine Bestätigung dieser Nachricht von anderer Seite liegt nicht vor.

* Mukden, 21. Juli. Unter den Chinesen geht das noch der Bestätigung bedürftige Gerücht, in der Gegend von Hsinmintun werde gegenwärtig eine 2000 Mann starke Abteilung Chinesen unter Anführung von 12 verlebten japanischen Offizieren zusammengezogen. Die Aufgabe der sogenannten „Truppe“ sei eine plötzliche Bewegung in der Richtung auf Mukden und die Verbindung der russischen Armee mit ihrer Basis zu beeinträchtigen. Die Abteilung sei bereits vor kurzem in der Mongolei bei Koush erschienen und habe für die Mandchurei bestimmtes Vieh weggenommen.

Vor Port Arthur.

* Tientsin, 22. Juli. Hier geht das Gerücht, daß die Japaner am Mittwoch Port Arthur heftig beschossen haben.

* Tientsin, 22. Juli. Nach einer aus Kiutschwang eingetroffenen brieflichen Nachricht berichtete der Befehlshaber eines dort eingelaufenen russischen Torpedoboots, er traf im Golfe von Petschik infolge eines Zufalls einen englischen Dampfer mit einem Torpedo. Man vermutet, daß es sich um den vermissten Dampfer „Gipsang“ handelt.

* London, 22. Juli. Zu dem am 14. Juli in Shanhaiwan zwischen französischen und japanischen Soldaten stattgehabten blutigen Zusammenstoß wird dem „Daily Chronicle“ aus Peking berichtet, daß japanische Soldaten zwei Franzosen, welche eine russische Fahne trugen, töteten und dann ihre Körper verstümmelten, um sie unkenntlich zu machen. Um ihre Kameraden zu rächen, griffen am nächsten Tage die Franzosen die Japaner an, töteten 7 und verwundeten 15 japanische Soldaten.

* Konstantinopel, 22. Juli. Das russische Kanonenboot „Tschernomorz“ ist zur Ablösung des Stationärs im Piräus „Rubanek“ abgegangen, der sofort ins Schwarze Meer zurückkehrte.

Englisches Kriegswesen.

* Aus den Darlegungen des englischen Kriegsministers Arnold Forster über die geplante Armeeform sind zwei Punkte als besonders wichtig und bedeutsam für den zukünftigen Charakter der militärischen Stellung Englands hervorzuheben. Zunächst hat die Regierung der im Lande herrschenden Stimmung Rechnung getragen und sich gegen die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht ausgesprochen. An lebhafter Propaganda für ihre Annahme hat es allerdings nicht gefehlt. Aber weit stärker war die Abneigung gegen den Zwang, den man in der Einrichtung des Volksheres in England zu sehen gewohnt ist. Außerdem war für die oberste Leitung des Kriegsamtes zu bedenken, daß noch weit weniger als im Mutterlande für eine Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht in den britischen Besitzungen Aussicht wäre, eine Ermöglichung, der sich auch in Zukunft die britische Regierung kaum wird entziehen können. Denn mag auch, wie es im wachsenden Maße den Anschein gewinnt, der großbritannische Reichsverband auf imperialistischer Grundlage zustande kommen, so wird doch aller Voraussicht nach das Entgegenkommen der schon jetzt sich als selbständige Existenz fühlenden Kolonien so weit nicht gehen, daß sie Verpflichtungen auf sich nehmen, die man selbst im Mutterlande wiederholt und mit stets größerer Energie abgelehnt hat.

liegen, welche ihm fern bleiben mußten. Es ist bei Fischer ein eigentliches Nachschaffen der fremden Gedanken wie aus selbst-eigener Tätigkeit. Geiſt hat das nun auch wieder seine Gefahren; denn der sich in den anderen hineinfindet, bleibt doch immer er selber, und zuweilen ist der Selbstgenuß und die Freude an der eigenen dialektischen Gewandtheit und Meister-schaft unverleugbar, wo es gilt, für schwierige Fragen, zu denen der Autor Anlaß gibt, die entscheidende Antwort zu geben. Dennoch, der Gewinn, den diese Art der Behandlung gewährt, wie der Gewinn, den sie bereitet, ist ungleichlich viel größer, als wo man sich auf Quellenauszüge beschränkt, die zu einem Referat aneinandergereiht werden. Fischer sagt mit Recht, daß bei dieser Behandlungsweise auch im günstigsten Falle, wenn kein schiefes und verrorenes Bild daraus entsteht, doch ein sehr lächerliches und dürftiges Bild das Ergebnis sein wird, und daß der in sich zusammenhängende und lebendige Geist eines Systems schwerlich dabei zu seinem Rechte kommt. Gerade dieser lebendige Geist der philosophischen Systeme tritt in Fischers Darstellung auch da uns machtvoll entgegen, wo wir seiner Auffassung uns anzuschließen nicht imstande sind.

Nuno Fischers Art und Persönlichkeit wurzelt in den Antrieben, die Hegels entwicklungs-theoretische Auffassung aller Geschichtsschreibung erzeugt hat. Aus dieser Auffassung haben auch die anderen großen Geschichtsschreiber der Philosophie Joh. Eduard Erdmann und der noch als Neunzigjähriger unter uns weidende Eduard Zeller, ihre Antriebe empfangen. Fischer hat sich schon als junger Mann von den Extravaganzen, in die der Nachwuchs der Hegelschen Schule, die sogenannte jung-hegelische Linie, so früh geriet, völlig frei zu halten gesucht. Während diese Richtung mit Vorliebe dem Naturalismus nachging und in Ludwig Feuerbachs ihren ausgesprochensten Vertreter fand, lehrte Fischer grundsätzlich zu dem Standpunkte der kritischen Philosophie zurück. Sein Sinn für Klarheit des Inhalts und Schönheit der Form beharrte ihn dabei, in den oft so dunken und schwerfälligen Ton zu verfallen, durch den die Schüler ihrem Meister nachzukommen strebten, und die Verlesung zu den wilden Konstruktionen, in denen sich die Schule mit Vorliebe erging, ist Fischer mit seinem reinen und offenen Sinn für die Tatsachen immer fern geblieben. Es ist ein be-

Den zweiten Kernpunkt des Reformprogramms aber bildet die Erklärung, daß England davon absehen will, seine Landarmee auf eine der Stärke seiner Marine entsprechende Höhe zu bringen. Die Entschliebung involviert notwendigerweise die weitere Absicht, wieder wie bis zum südafrikanischen Kriege die Hauptaufmerksamkeit der Flotte zuzuwenden und die Ueberlegenheit Englands zur See auch mit Rücksicht auf die veränderten maritimen Verhältnisse der Großmachtstaaten sicherzustellen. Daß aber einem solchen Programm der ungeteilte Beifall der öffentlichen Meinung Englands, sowie die willige Unterstützung seitens der großen Mehrheit der Bevölkerung zu teil werden würde, kann für den nicht zweifelhaft sein, der die Kundgebungen der englischen Presse anlässlich des Besuchs des ersten aktiven Geschwaders der deutschen Kriegsflotte in Plymouth richtig zu bewerten weiß. Mit dem Urteil, daß die deutschen Panzer und Kreuzer denen der englischen Heimatgeschwader mindestens ebenbürtig, in artilleristischer Richtung sogar überlegen sind, war zugleich die Meinung ausgesprochen, daß England durch ein solches Verhältnis sich auf die Dauer beunruhigt fühlen müßte. Und bei dem ausgeprägten Nationalgefühl des Engländers, bei seiner Vorliebe und Begeisterung für die Marine, ist gegebenenfalls von solcher Meinung bis zu der Forderung und Durchführung eines neuen verbesserten Flottenplanes nur ein Schritt. Jedenfalls sollte man in Deutschland diese Möglichkeit bei Zeiten ins Auge fassen und sich nicht etwa durch Lobeserhebungen, die man in England der deutschen Flotte zollt, zu der Meinung verleiten lassen, daß die deutsche Kriegsflotte bereits jetzt auf einer den Interessen des Reiches entsprechenden und allen Eventualitäten gewachsenen Höhe stehe.

(Telegramm.)

* London, 21. Juli. Oberhaus. Lord Burgholese lenkt die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Vorschläge der Regierung über die Heeresorganisation. Carl of Roberts billigt einige Vorschläge, während er andere als den Interessen des Heeres nachteilig bezeichnet. Parlamentarischer Sekretär des Kriegsamtes of Donaghmore und der Minister des Auswärtigen, Lord Lansdowne, verteidigen demgegenüber die Vorschläge der Regierung. Lord Lansdowne erklärt, die Vorschläge stellen nicht die endgültigen Beschlässe der Regierung über alle Punkte der Heeresreform dar.

Großherzogtum Baden.

* Karlsruhe, 22. Juli.

* Erweiterung des Sprechbereichs. Vom 22. Juli ab sind die hiesigen Fernsprechteilnehmer zum beschränkten Sprechverkehr mit: Siegen (Gesprächsgebühr 1 M.) zugelassen. In den Ortsbereich von Siegen sind einbezogen: Burbach, v. Siegen, Coan-Marienborn, Eiserfeld, Eiserh, Tiefenbach und Weidenau (Siegen).

* (Wahlen zur israelitischen Landesynode.) Das bereits mitgeteilte vorläufige Ergebnis der Wahl der weltlichen Abgeordneten ist durch die endgültige Feststellung bestätigt worden. Als geistliche Abgeordnete sind gewählt die Rabbiner Dr. Doctor in Bruchsal, Dr. Hannes in Konstanz, Dr. Oppenheimer in Mannheim, Dr. Pinkus in Heidelberg und Dr. Rawicz in Offenburg.

* (Zwei Jahre vermisst.) Vom Feldberg wird der „Freib. Jg.“ gemeldet: Auf der Seehalde am Feldberg wurde am Montag eine stark verweste, männliche Leiche gefunden, in welcher der schon seit zwei Jahren vermisste Maler G. H. Hoff von Karlsruhe rekonstruiert wurde. Offenbar ist Hoff an jener sehr heißen Seite des Feldbergs abgestürzt.

* (Stadtgartentheater.) Morgen, Samstag, kommt, wie gemeldet, „Die Fuppe“ von Edmond Audran zur Aufführung. Am Sonntag, den 24. Juli, finden zwei Vorstellungen statt. Nachmittags 4 Uhr geht zu halben Preisen die Operette „Die schöne Helena“ zum ersten Male in dieser Saison in Szene, um 8 Uhr abends wird die Suppésche Operette „Vocaccino“, gleichfalls zum ersten Male in dieser Spielzeit, gegeben werden.

* (Aus der Sitzung der Ferienstrafkammer II vom 18. Juli.) Vorsitzender: Landgerichtsrat König. Vertreter der Großherzoglichen Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Schlimm. — Ein kleiner Weinpanischerprozess beschäftigte heute die Ferienstrafkammer. Der Angeklagte in dieser Strafsache war der Küstermeister und Weinbändler Heinrich Jakob Schreber aus Etlingen. Er hatte sich offenbar zur besseren Führung seines Geschäftes auf das Weinfäßchen verlegt und diese auch schon anderwärts geübt. Rastlos allem Anschein nach ziemlich ausgiebig betrieben. Gegenstand der jetzt gegen ihn erhobenen Anklage bildete die Fälschung von Markgräfer Weißwein, Riesling und Pfälzer Weißwein. Verhebt hatte

sonderer Vorzug des Fischerschen Geschichtswerks, die liebevolle und sachgetreue Art des Biographen. Mit vollendeter Meisterschaft ist er der persönlichen Eigenart und den Lebensgeschichten der großen Gestalten, eines Descartes, Spinoza, Leibniz und den anderen nachgegangen; so wie er sie erfährt hat, so waren sie im Kern ihres Wesens. Die Geschichte des Gedankens wird durch die einzelnen großen Denker bezeichnet, welche die Geschäftsführer des Weltgeistes sind; in dieser Grundüberzeugung hat Fischer die Geschichte der neueren Philosophie in der Form einer Reihe von monographischen Darstellungen gegeben, in denen die größten unter den Großen den Mittelpunkt bilden, und an diese sich die anderen, die bedeutenderes geleistet, als überleitende und vermittelnde Glieder anleihen lassen. Was Fischer mit dieser Methode erreicht hat, war auf keine andere Weise mit gleichem Erfolge zu erreichen. Die Idee eines innerlich notwendigen, mit eminentem Dialektik sich vollziehenden, alle Momente, welche im Wesen des Geistes liegen, nach einem festen Gesetze zur Erscheinung bringenden Entwicklung der Menschheit, um mit Ebnud Zeller zu reden, bildete den Inhalt und die Aufgabe, und unter diesen Gesichtspunkten hat Fischer mit siegreichem Erfolge sich selbst und seine Lebensarbeit gestellt.

Nicht erschöpfen, nur andeuten sollen diese anspruchsvollen Ausführungen, was uns Kunde Fischer gewesen ist und was er der Nachwelt bleiben wird. Wir nennen Kuno Fischer heute mit Stolz unter unseren besten Männern; möge sein glänzender Name noch lange als der eines lebendigen und schaffenden Zeitgenossen den Jüngeren auf ihrer Bahn vorantreiben, des hochverdienten Mannes hohes Alter aber mit jeder Art von äußerem Glüd und innerer Befriedigung geschmückt sein!

diese Weine teils mit Weinsäure und Essenzen „verbessert“, teils mit Zucker und Wasser in unzulässiger Weise „gestreckt“. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten zu 400 M. Geldstrafe. — Des Diebstahls im Rückfall war Tagelöhner Jakob Kusterer aus Schömberg angeklagt. Das Urteil lautete auf 5 Monate Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust. — Alle weiteren auf der Tagesordnung noch verzeichneten Anklagesachen waren Verurteilungen.

* (Aus dem Polizeibericht.) Am 15. d. M., abends, badete ein 19 Jahre alter, taubstummer Fabrikarbeiter aus Darlanden bei Mühlburg in der Alb, an einer Stelle, wo das Wasser höchstens 1 Meter tief ist, und sprang zweimal kopfüber ins Wasser. Beim dritten Mal muß er sich entweder durch einen ungeschickten Abprung oder dadurch, daß er mit dem Kopf auf den Grund kam, innere Verletzungen zugezogen haben, die eine augenblickliche teilweises Lähmung zur Folge hatten. Durch andere Badende wurde er ans Land und später ins neue Vincentiuskrankenhaus gebracht, woselbst er gestern früh gestorben ist. — Gestern nachmittags 3/4 Uhr fuhr ein Dienstmann mit zwei hintereinander hängenden Koffern im Trab durch die Kapellenstraße; um die gleiche Zeit wollte eine Frau mit einem Fußwerk dem Vorbeifahrenden ausweichen, wurde aber vom Rade des hinteren Wagens erfasst, zu Boden geworfen und derart geschleift, daß sie an Händen und Armen größere Hautabrisse davon trug.

* Heidelberg, 22. Juli. Gegenüber anders lautenden Blättermeldungen wird aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt, daß zu Geh. Rat Kuno Fischers 80. Geburtstag keine Deputationen auswärtiger Universitäten hierher kommen werden. Vielmehr hat der Jubilar jeden offiziellen Empfang abgelehnt. Die beabsichtigte Deputation der Universität Jena, der Kuno Fischer 17 Jahre angehört hat, unterbleibt deshalb. Die von der hiesigen Universität ihrem Senior gespendeten Ehrungen werden durch die Fabelle überbracht werden.

* Rastatt, 22. Juli. Am Gymnasium Rastatt fand am 20. und 21. Juli unter dem Vorsitz des Herrn Geh. Rats Dr. Wagner die Reifeprüfung statt. Alle 47 Abiturienten bestanden.

* Vom Bodensee, 22. Juli. Auf den dieswöchentlichen Märkten beharrte das Getreide seine feste Haltung, wenn zum Teil auch, innerhalb mäßiger Grenzen, die Aufwärtsbewegung anhielt. Dies war vor allem für Brotgetreide der Fall, während die übrigen Kornfrüchte, ausgenommen Hafer, ruhig lagen. Auf den Viehmärkten dagegen waren die Preise wegen der anhaltenden Trockenheit im Sinken begriffen, und die Kaufkraft nicht belangreich. Es ist daher wohl anzunehmen, daß diese Erscheinung auch einen baldigen Rückgang der Fleischpreise im Gefolge haben wird. — Wie wir hören, hat die Stadtgemeinde Börsenbach die Errichtung eines Elektrizitätswerkes beschlossen, und soll die Erstellung des Werkes der Firma Zahmer in Frankfurt übertragen werden. — Im Zusammenhang mit dem russisch-japanischen Kriege hat sich auf dem Schwarzwald stellenweise eine Verflauung der Lehendindustrie bemerkbar gemacht. — In Reutradt erfreut sich das neu eingerichtete Schwimmbad einer recht guten Frequenz. Letzte Woche konnte man die Erfahrung machen, daß innerhalb 5 bis 6 Tagen, etwa 800 Personen das Bad besuchten. — Die Wasserwärme des Bodensees wurde in den letzten Tagen morgens 8 Uhr mit 22 bis 24 Grad Celsius verzeichnet.

* Kleine Nachrichten aus Baden. In Murg (Amt Walds- hut) erkrankt das etwa zehnjährige Söhnchen des Schlossermeisters Widmann beim Baden im Rhein. Das Kind war in eine mit Schlamm gefüllte Untiefe geraten. — Der 14 Jahre alte, von Altmannsdorf bei Konstanz gebürtige August Schöff, welcher in Seimatsweiler beschäftigt ist, wollte vom Felde nach Hause fahren. Rößlich scheuten die Pferde. Der Unglückliche stürzte vom Wagen und geriet unter die Räder. Infolge schwerer Verletzungen trat der Tod sofort ein. — In Herdwangen brannte das Haus des Polizeibieners Walser nieder. Der Schaden beläuft sich auf etwa 8000 M.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 21. Juli. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Die Kommission, in deren Hände die Verteilung der zu Hilfeleistungen anlässlich der Hereroaufstände des bewilligten zwei Millionen gelegt wurde, konstituierte sich nunmehr in Windhof. Sie besteht außer dem kaiserlichen Oberbürgermeister als Vorsitzendem aus folgenden Personen: dem Aufsichtungs-Kommissar Doktor Mohrbach, dem Kaufmann Wilsch-Weinhold, dem Farmer Mittelstadt-Eisenheim, dem Farmer Erich Kuff-Endekaremba. Die Kommission nahm ihre Arbeiten unverzüglich in Angriff.

* Budapest, 22. Juli. Abgeordnetenhaus. Die Gesetzesvorlage, betreffend die Erhöhung der Zivil- liste, ist mit 154 gegen 66 Stimmen angenommen worden.

* London, 21. Juli. Unterhaus. Im Laufe der Verhandlungen über den Etat des Kolonialamtes erklärt der Minister für die Kolonien, Liffelton, die Regierung habe beschlossen, daß im nächsten Jahre fünf Mitglieder des gesetzgebenden Rates von Transvaal, die jetzt von der Regierung ernannt werden, durch gewählte Mitglieder ersetzt werden sollen. Die Wahl wird gegen, ob die Regierung hinsichtlich des Verfahrens betreffend Betanziehung chinesischer Arbeiter genehmigt dastehet. (Beifall.) Auf eine weitere Anfrage erklärt Liffelton, die Regierung habe Lord Milner ersucht, General Hildyard zu benachrichtigen, daß die Veranstaltung militärischer Ehrenbezeugungen beim Leichenbegängnis Krügers die volle Genehmigung der Regierung finden werden, wenn eine solche Anerkennung der hervorragenden Stellung, die Krüger so lange inne hatte, für die Familie Krügers und die Wuren annehmbar sei. Wenn jedoch Milner vom Gegenteil überzeugt sei, solle er keinen entsprechenden Schritt tun.

* Borslaw, 22. Juli. Der Sozialistenführer Dr. Marek erkrankt mit einer Abordnung der ausländischen Petroleumarbeiter beim Statthalteramt Kriwodi mit der Bitte um Intervention zum Zwecke der Wiederaufnahme der Verhandlungen. Er legte schriftlich die Forderungen der Arbeiter der Statthalterei vor. Kriwodi überreichte das Schriftstück dem Ausuß der Arbeitgeber.

* Konstantinopel, 22. Juli. Alle Agenturen der ausländischen Schiffsahrtsgesellschaften haben ihren Vorschlägen gegen die türkischen Zollbehörden, welche willkürlich hier und in der Provinz das neue, von den Mächten noch nicht angenommene Stempelgesetz anwenden, schriftliche Proteste übermittelt. Uebrigens fahren die türkischen Zollbehörden fort, das neue Gesetz in gleicher Weise auch gegen die fremden Kaufleute zur Anwendung zu bringen. Die Vorschläge sind entworfen, dagegen energisch vorzugehen.

* London, 21. Juli. Dem Reuterschen Bureau wird von der Tibetexpedition gemeldet, daß die englischen Truppen den Kharolapah überschritten hätten. Sie fanden nur schwachen Widerstand. Die Truppen lagern jetzt 92 Meilen von Kharolapah entfernt. Die Verluste der Engländer sind unbedeutend.

Verschiedenes.

* Königsberg, 21. Juli. Hochverrats- und Geheimbundprozess. In der heutigen Verhandlung berichteten der Privatdozent Dr. Ross und der Schriftsteller Buchholz-Charloitenburg, ein geborener Russe, der sieben Semester an der Universität in St. Petersburg Jura studierte, über die Attentate in Russland und deren Ursachen. Letzterer gab der Uebersetzung Ausdruck, daß die große Mehrheit der jüngsten russischen Attentate rein akademischen Charakters sei. Sie seien zurückzuführen auf die Studentenauspeitschungen und das Edikt, auf Grund dessen alle verdächtigen Studenten ohne Rücksicht auf ihre körperliche Beschaffenheit unter Verlust der Verechtigung zum Einjährig-Freiwilligen in die Kaiserliche Armee geschickt werden sollten. Auch die meisten anderen Attentate hätten keinen parteipolitischen Charakter. Hierauf werden wiederum mehrere beschlagahmte Schriften verlesen. Unter diesen zeichnen sich namentlich die Schriften von Burzoff durch die ärgsten Ausfälle gegen Kaiser Nikolaus aus. Auf Befragen der Verteidigung erklärte Buchholz, Burzoff werde ein Terrorist ohne Terroristen genannt. Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen verlas Privatdozent Dr. Ballod eine Denkschrift des jüdischen Gemeindevorstandes der Stadt Kischeneu an den Minister des Innern. Es wird darin ausgeführt, Polizei und Militär hätten den Pöbel durch ihre Untätigkeit in dem Glauben bestärkt, die Regierung wolle die Ausplünderung und Abschachtung der Juden. Morgen beginnen die Plaidoyers.

* Stallupönen, 21. Juli. Im königlichen Fort bei Masfawen wurden gestern zwei Arbeiter, die unter einem Baume Schutz gesucht hatten, vom Blitze erschlagen.

* Gding, 22. Juli. (Telegr.) In Mondzmin, Kr. Schwet, sind 24 Gehöfte mit 66 Gebäuden niedergebrannt. Ein Kind kam in den Flammen um.

* Bochum, 22. Juli. Der „Bochumer Jg.“ zufolge, ist heute früh der Bergat Pieper, Gründer und langjähriger Vorsitzender des früheren Kolonshndikats und Ehrenbürger von Bochum, am Herzschlag gestorben.

* Wiesbaden, 21. Juli. Der Verein deutscher Fürstinnen zur Hebung der Sittlichkeit hält hier seit gestern seine Jahresversammlung ab, unter dem Vorsitz der Gräfin-Mutter von Erbach-Fürstenaub. Die Verhandlungen werden geheim geführt.

* Wiesbaden, 21. Juli. Der frühere Kolonialdirektor und bekannte Kolonialschriftsteller Oscar Canstatt in Wiesbaden, ist von dem Institut Archaeologico e Geographico zu Bernabona durch ein ihm soeben verliehenes Diplom zum korrespondierenden Mitglied ernannt worden, welche Auszeichnung des bedeutenden Instituts deutschen Gelehrten nur in seltenen Fällen zuteil wird.

* Hofheim (i. Taunus), 22. Juli. In der verflochtenen Nacht wurde im hiesigen Stationsgebäude eingebrochen, ein großer eiserner Schrank gestohlen und dieser auf einem Stationswagen forttransportiert. In dem Schranke befinden sich ungefähr 100 M. in bar und etwa 500 M. in Briefmarken.

* Wien, 22. Juli. Wie hiesige Blätter aus Jenbach in Tirol melden, ist der Wiener Jurist Baron Brohastke, der Neffe des Grazer Staatsanwalts Amshels, von dem Kienberg abgestürzt und war sofort tot.

* Budapest, 21. Juli. Wie der „Pester Lloyd“ aus Bad Schandls berichtet, führten von der Patriaspitze in der Tatra zwei Berliner Touristen ab. Einer ist tot, der andere schwer verletzt.

* Agram, 21. Juli. Bischof Strohmayer, der im Badeort Sauerbrunn bei Mohitsch weilte, wurde von einem Schlagschlag getroffen.

Literatur.

* In unserer Zeit, wo die Bewegung in den Stilarten eine so lebhaft ist, ist es besonders notwendig, daß sich jeder in dem geistigen Besitz der festen Stilarten befindet. Diese letzteren zum Gemeingut in weiteren Kreisen zu machen, ist der praktische Zweck eines soeben in dritter, bedeutend erweiterter Auflage erschienenen Werkes von Carl Simich: „Stil und Stilvergleichung“. (Preis 1,50 M. Verlag von Otto Meier in Ravensburg.) Es ist dies eine kurzgefaßte Stillehre, die sowohl Laien, wie namentlich auch Kunst- und Gewerbebetrieblenen die nötigen Kenntnisse der verschiedenen Arten und Wandlungen des Kunststils vermittelt, und zwar in einer für jedermann leichtverständlichen Darstellung, die durch 397 Illustrationen auf 83 Tafeln und 7 meist farbigen Vollbildern noch wesentlich an Klarheit und Uebersichtlichkeit gewinnt.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 22. Juli 1904, 7 Uhr früh.
Lugano heiter 22 Grad; Biarritz heiter 22 Grad; Nizza heiter 26 Grad; Florenz wolkenlos 26 Grad; Triest bedeckt 26 Grad; Rom heiter 24 Grad; Cagliari wolkenlos 23 Grad; Brindisi wolkenlos 22 Grad.

Wetterbericht der deutschen Seewarte Hamburg

vom 22. Juli 1904.
Wie am Vortag, befinden sich Depressionen über Nordosteuropa und westlich von Irland, während der übrige Erdteil von hohem Barometerstand beherrscht wird. Das Wetter ist in Deutschland, wie seit einigen Tagen, trocken und meist heiter. Fortdauer dieser Witterung ist wahrscheinlich.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Juli	Barom. mm	Therm. in C.	Windgeschw. in mm	Windgeschw. in Grad.	Wind	Wetter
21. Nachts 9 ^u 11.	751.1	22.8	10.6	52	SW	heiter
22. Morgs. 7 ^u 11.	753.3	17.8	10.4	68	W	wolkig
22. Mittags 2 ^u 11.	752.2	28.0	9.2	33	„	heiter

Höchste Temperatur am 21. Juli: 28.4; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 15.0.
Niederschlagsmenge des 21. Juli: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 22. Juli: 4.12 m, gefallen 3 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Käß in Karlsruhe.
Druck und Verlag:
G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Aretz & Cie., Grossh. Hofl.,
Telephon 219. Karlsruhe Telephon 219.
Kreuzstrasse 21.

Spezialhaus für
Gummiwaren und Linoleum.
Sämtliche technische Bedarfsartikel.
Spezialität: Prima Kernlederriemen bester Eichenlohrubergerbte bis 500 m/m breit stets am Lager.
Nur erstklassige Fabrikate.

Strümpfe, Socken, Söckchen

in reicher Auswahl, leichte, bequeme, vor-
teilhafte Qualitäten, empfiehlt
Rudolf Wieser
153 Kaiserstrasse 153.

Die Eröffnung
meiner neuen Geschäftslokalitäten
86 Kaiserstrasse 86
früher Geschäftshaus der Firma Leipheimer & Mendel
zeige ergebenst an und bitte um geneigten Zuspruch.
Hochachtend

Kaiserstr. 86 Marg. Dung Kaiserstr. 86
Spezialgeschäft für Damen- und Kindermäntel.

Gleichzeitig mache darauf aufmerksam, dass in meinem bisherigen Lokal
92 Kaiserstrasse 92
ein grosser Teil der noch vorrätigen Frühjahrs- und Sommer-Konfektion
zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen
ausverkauft wird.
Der zurückgesetzte Preis ist deutlich auf jedem Etikett vermerkt.
Verkauf nur gegen bar.

Für die Reisezeit.

Anlässlich der beginnenden Reisezeit beehren wir uns den titl. Einwohnern der Stadt Karlsruhe unser Institut zwecks Bewachung aller Gebäude in Erinnerung zu bringen.
Erfahrungsgemäss werden gerade in der Reisezeit alleinstehende Wohnungen, Villen u. d. d. von dem feinsten Gefindel heimgesucht und glauben wir mit der neugetroffenen Einrichtung, bei welcher die Bewachung bei einem Reiseabonnement auch während des Tages erfolgt, einem vielfach empfundenen Bedürfnis abgeholfen und den berechtigten Wünschen der reisenden Einwohner nach grösserem Schutz entsprochen zu haben.
Die Abonnements müssen auf mindestens einen Monat genommen werden und sind die Preise äusserst mässig.
Für die Zweckmäßigkeit und Zuverlässigkeit unseres Instituts bürgen die bisherigen grossen Erfolge, trotz der kurzen Zeit unserer hiesigen Tätigkeit.

Karlsruher Wach- und Schließgesellschaft
m. b. H.
Direktion Waldstrasse Nr. 13. Telephon Nr. 1417.

Knabenpensionat 2.702
Bärmann'sche Realschule
Bad Dürkheim, Pfalz.
Die Abgangszeugnisse berechnen zum einjährig-freiwilligen Militärdienst.
Auch in diesem Jahre haben sämtliche Schüler der Oberklasse das Absolutorium bestanden.
Beginn des neuen Schuljahres: 20. September a. c.
Jahresbericht und Prospekt durch die Direktion **H. Bärmann**

Strümpfe, baumwollene, färbt ächt schwarz oder in bunten Farben
Färberei **Ed. Printz, Karlsruhe.**

Stadtgarten-Theater
Karlsruhe.
2.794.2

„Die Puppe“
(La Poupée)
Operette in 3 Akten und einem Vorspiel von **Edmond Andran.**
Beginn der Vorstellung 8 Uhr.

Nächste Ziehung
Mannheim 25. Juli a. c.
der Lotterie für die Bäckereiausstellung mit Treffer von 5000.—, 1000.—, 500.—, usw., auf ca. 50 Lose 1 Gewinn, erbällich à St 1.—, 11 St. = 10 M. solange Vorrat, nebst Porto u. Listen zu 25 Pf. bei

Carl Götz
Fehlfraße 11/15 Karlsruhe,
und alle bekannten Postgeschäften.

Justizaktuar
sucht Stellung bei einem Rechtsanwalt oder im Gemeindefiskus. Dienstverhältnis kann sofort erfolgen. Gest. Offerten bittet man unter Nr. 2.806 an die Expedition dieses Blattes.

Hilfsarztstelle.
An hiesiger Anstalt ist auf 1. Oktober 1. Jz. eine Hilfsarztstelle zu besetzen, die mit einem Anfangsgehalt von 1800 M. jährlich nebst freier Station in der Anstalt verbunden ist.
Anmeldungen sind unter Vorlage des Approbationsdiplomes und Darstellung des Lebenslaufes an die unterzeichnete Direktion zu richten.
Pforzheim, den 20. Juli 1904.
Direktion der Großh. Heil- und Pflegeanstalt.

2.786.3.2.1. Nr. 4337. Freiburg.
Die erste Ingenieurstelle bei dem Tiefbauamt Freiburg im Breisgau ist neu zu besetzen. (Gehaltsklasse II M. 3300—5300.) Praktisch wohl-erfahrene Bewerber mit guter theoretischer Bildung wollen ihre Bewerbungen mit Zeugnissen und Lebenslauf schnellstens an die unterzeichnete Stelle einreichen, unter Angabe des Zeitpunktes, wann etwa die Stelle angetreten werden könnte.
Freiburg i. Br., den 21. Juli 1904
Städt. Tiefbauamt.
M. B u f f e.

2.784. Nr. 42717 I. Karlsruhe.
Kanzleihilfsstelle.
Bei Großh. Bezirksamt Karlsruhe ist vom 1. August 1. Jz. ab auf die Dauer von 3 Monaten eine Kanzleihilfsstelle mit einer Tagesgebühr von 3 Mark zu besetzen.
Bewerber aus der Zahl der Aktuar wollen sich unter Vorlage ihrer Dienstzeugnisse alsbald melden.
Nach Beendigung der Verwendungszeit gegen Tagesgebühr (31. Oktober) kann dem Bewerber eine ständige Kanzleihilfsstelle mit einer Jahresvergütung von 900 Mark, später 1000 Mark übertragen werden.
Karlsruhe, den 19. Juli 1904.
Großh. Bezirksamt.
Föhrenbach.

Leopold Kölsch
Weiss & Kölsch Detail
Karlsruhe
211 Kaiserstrasse 211.
Spezialität:
Herren-Hemden n.M.
Bester Sitz. Beste Stoffe.
Qual. 1903 glatter Einsatz
Mk. 22.— per 1/2 Dutzend.

2.785.3.2.1. Mannheim.
Oberin-Gesuch.
Für unser Genesungsheim Tretenhof bei Laßweil suchen wir zu baldmöglichstem Eintritt, spätestens 1. Oktober d. Jz., eine in allen Zweigen der Hauswirtschaft durchaus erfahrene, selbständige, feingütige Persönlichkeit, von verträglichem Charakter und nicht über 50 Jahre alt. Bevorzugt werden solche Damen, welche ähnliche Stellen bereits mit Erfolg begleitet haben.
Bewerberinnen wollen selbige schriftliche Offerten unter Beifügung von Zeugnissen und Photographie, nebst Angabe der Gehaltsansprüche an das Bureau des Vereins Genesungsfürsorge (Großherzog Friedrich Jubiläumsspende) Mannheim Lit. A. 1. Nr. 1, richten.

Bürgerliche Rechtskreite.
Essentielle Zustellungen.
2.804.2.1. Mannheim.
In Sachen des Schreibers Franz Reinhard in Mannheim, Prozeßbevollmächtigte: Rechtsanwälte Dr. Köhler und Dr. Mayer dafelbst gegen
seine Ehefrau Lina geborene Wod, zurzeit an unbekanntem Orten, wegen Ehescheidung ist neuer Termin zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor der IV. Zivilkammer des Großh. Landgerichts zu Mannheim auf:
Dienstag den 25. Oktober 1904, vormittags 9 Uhr,
bestimmt, wozu der Kläger die Verklagte ladet mit der Aufforderung, einen bei dem genannten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.
Mannheim, den 20. Juli 1904.
Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts.
Alfelfig.

Konkursverfahren.
2.788. Nr. 9875. Wolfach.
Ueber den Nachlaß des Landwirts Haber Führer in Singstal wurde heute, am 21. Juli 1904, vormittags halb 10 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
Der Rechtsagent Ludwig Napp in Wolfach wurde zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum 15. Oktober 1904 bei dem Gerichte anzumelden.
Es wird Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigeraussschusses, und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf
Donnerstag den 18. August 1904, nachmittags 3 Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
Donnerstag den 3. November 1904, nachmittags 4 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeindeführer zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 10. August 1904 Anzeige zu machen.
Wolfach, den 21. Juli 1904.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.
Neid.

2.787. Nr. 8215. Wiesloch.
Ueber das Vermögen der Friedrich Deuerlein Ehefrau, Elise geb. Hartmann in Baiertal, wurde heute, am 21. Juli 1904, nachmittags 4 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet und Kammermeister Joh. Stang in Wiesloch zum Konkursverwalter ernannt. Anmeldefrist bis 12. August 1904. Erste Gläubigerversammlung und allgemeiner Prüfungstermin Samstag den 20. August 1904, vormittags 9 Uhr.
Offener Arrest und Anzeigefrist bis 10. August 1904.
Wiesloch, den 21. Juli 1904.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.
Eberhardt.

2.789. Nr. 6498. Mannheim.
Das Konkursverfahren über das Vermögen des Möbelhändlers Wilhelm Schönbeger in Mannheim wurde durch heutige Gerichtsbeschlüsse nach rechtskräftiger Befristung des abgeschlossenen Zwangsvergleichs aufgehoben.
Mannheim, den 16. Juli 1904.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.
Möhr.

2.779. Nr. 14903. Laßweil.
In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Wilhelm Hiesig, Kaufmann in Dinglingen ist zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen Termin auf:
Samstag den 30. Juli 1904, vormittags 11 Uhr,
vor Großh. Amtsgericht Laßweil bestimmt.
Laßweil, den 19. Juli 1904.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Gienänger
Großh. Amtsgerichtsfretär.

2.774. Nr. 3378. Karlsruhe.
Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Karlsruhe belegene, im Grundbuch von Karlsruhe zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Gattewirts Hermann Schütz dahier eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am
Dienstag den 20. September 1904, vormittags 9 Uhr,
durch das unterzeichnete Notariat V in dessen Diensträumen in Karlsruhe, Amalienstraße Nr. 19 II, versteigert werden:
Lagerbuch Nr. 2116. Grundbuch Band 106, Heft 2. Flächeninhalt 5 a 24 qm. Hierauf steht das mit Nr. 12 der Karl-Wilhelmstraße bezogene dreistöckige Wohnhaus mit Hinterbau, amtl. gesch. zu 73 000 M. Dreihunderttausend Mark.
Der Versteigerungsvermerk ist am 31. Mai 1904 in das Grundbuch eingetragen worden.
Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen Unterlagen, insbesondere der Schätzungsurkunde, ist jedermann gestattet.
Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der

Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgegeben werden.
Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Einleitung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.
Karlsruhe, den 18. Juli 1904.
Großh. Notariat V
als Vollstreckungsgericht.
B e d.

2.805.2.1. Nr. 2210. Emmendingen.
Brückenanstich.
Die Großh. Wasser- und Straßenbauinspektion Emmendingen bezieht im Wege des schriftlichen Angebotes die Erneuerung des Oelfarbenanstiches zweier eiserner Brücken über die Elz bei Eheningen und oberhalb Emmendingen mit einer Anstrichfläche von zusammen etwa 4650 qm.
Angebotsformulare und die Bedingungen liegen bei der Inspektion zur Einsicht offen. Die Angebote sind mit der Aufschrift: „Brückenanstich“ bis längstens
Mittwoch den 3. August 1904, vormittags 10 Uhr,
auf der Inspektion postfrei einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote stattfindet.
Emmendingen, den 20. Juli 1904.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Am 1. August 1904 tritt zum Verbandsabtarif Teil I, Abteilung B der niederländisch-deutschen Eisenbahnverträge vom 1. Juli 1903 der Nachtrag I in Kraft. Er enthält Ergänzungen und Änderungen der allgemeinen Tarifvorschriften nebst Stufenklassifikation. Der Nachtrag kann zum Einzelpreis von 5 Pfennig von den Dienststellen und dem Verkehrs-Bureau bezogen werden. 2.812
Karlsruhe, den 21. Juli 1904.
Großh. Generaldirektion.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Der mit unserer Bekanntmachung vom 29. Juni 1. Jz. auf 1. August 1. Jz. angekündigte neue Tarif für den Güterverkehr zwischen Waldshut, Schaffhausen, Singen und Konstanz einerseits und den Stationen der Schweizerischen Bahnen andererseits kann vom 22. Juli an durch Vermittlung unserer Stationen oder von unserem Verkehrs-Bureau zum Preis von 1 M. 20 Pf. bezogen werden.
Von den auf Seite 10 des neuen Tarifs aufgeführten gemeinsamen schweizerischen Ausnahmestellen werden die Ausnahmestellen Nr. 14, 18 und 19 für Düngemittel, Holz und Steine vorläufig nicht neu aufgegeben. Die bisherigen Ausnahmestellen für diese Frachtgegenstände bleiben daher noch bis auf weiteres in Geltung. Die übrigen auf Seite 10 und 11 des neuen Tarifs angegebenen gemeinsamen schweizerischen Ausnahmestellen treten am 1. August in Kraft. 2.811
Karlsruhe, den 21. Juli 1904.
Großh. Generaldirektion.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Mit Wirkung vom 20. Juli 1904 werden die Stationen Karlsruhe Hauptbahnhof und Karlsruhe Westbahnhof in den Ausnahmestellen (Eisen und Stahl usw.) zur überseeischen Ausfuhr nach außereuropäischen Ländern) des norddeutsch-hessisch-südwestdeutschen Verkehrs aufgenommen.
Auskunft erteilen unsere Dienststellen.
Karlsruhe, den 21. Juli 1904.
Großh. Generaldirektion.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
2.808. Karlsruhe.
Mit Wirkung vom 20. Juli 1904 werden die Stationen Karlsruhe Hauptbahnhof und Karlsruhe Westbahnhof in den Ausnahmestellen (Eisen und Stahl usw.) zur überseeischen Ausfuhr nach außereuropäischen Ländern) des norddeutsch-hessisch-südwestdeutschen Verkehrs aufgenommen.
Auskunft erteilen unsere Dienststellen.
Karlsruhe, den 21. Juli 1904.
Großh. Generaldirektion.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
2.807. Karlsruhe.
Der mit unserer Bekanntmachung vom 29. Juni 1. Jz. auf 1. August 1. Jz. angekündigte neue Tarif für den Güterverkehr der Stationen der badischen Bahn und der badischen Stationen der Rhein-Neckarbahn mit Basel, S.B.B. und Basel St. Johann, Stationen der schweizerischen Bundesbahnen, kann vom 21. Juli ab durch Vermittlung der Stationen oder von unserem Verkehrs-Bureau zum Preis von 70 Pf. bezogen werden.
Karlsruhe, den 19. Juli 1904.
Großh. Generaldirektion.